

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

197 (22.8.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-77231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-77231)

Österreichische Tageszeitung



Verständigungsblatt der NSDAP und der DAU

Amteblatt aller Behörden Ostrie-lands

Verlagsort: Wien, Verleger: E. W. Wagner, Wien, Währingergasse 10. — Postamt Wien 10, Postfach 1000. — Preis: 10 Schilling. — Einzelhefte 10 Schilling. — Abonnement: 100 Schilling. — Druck: W. Wagner, Wien, Währingergasse 10.

erschienen wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM, und 30 Pf. außerhalb, in den Landgemeinden 1.65 RM, und 30 Pf. außerhalb. Postgebühren 1.80 RM, einwärts 21 Pf. Postgebühren 30 Pf. außerhalb. — Einzelpreis 0 Pf. Anzeigen sind unbedingt am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 197

Donnerstag, den 22. August

Jahrgang 1940

Die englische Küste zittert

Backender Bericht eines schwedischen Zeitungsvertreter aus Dover / Klippen bröckeln ab, und Brände schießen in die Höhe / Täglich vier bis fünf Einflüge der deutschen Luftwaffe

Ausfluchtreicher Einblick

(Von unserem Vertreter in Stockholm)
Stockholm, 22. August.
Wie es an der englischen Küste während der letzten Angriffsflüge aussieht, davon gibt der Londoner Vertreter der schwedischen Zeitung „Den Dagligt Alla“ eine Schilderung, die trotz der wohl unvermeidlichen Zugeständnisse an englische Propagandabeherrschung auf schmerzliche Einblicke natürlich deutsche sind, und die Einwohner alle „guten Humor“ haben, das zu berichten, ist der neutrale Journalist natürlich seinen Geschehen schuldig, man er endlich einmal in das verborgene Gebiet gefaßt wird, — unter ständiger Kontrolle, nicht ist.

Schon auf der Reise von London bis Dover, die heute doppelt so lange dauert wie in normalen Zeiten, ereignet sich ein Einflug deutscher Luftstreitkräfte. In der Militärsprache, die bereits weit im Lande beginnt und nach den Angaben des schwedischen Beobachters vollendet sei mit Soldaten und Kanonen, darf nach Sonnenuntergang, außer Kerzen und Lichtschirmen, niemand das Licht verlassen. Die Autos schließen um 17 oder 18 Uhr. In Dover ist die Hälfte der Häuser verschlossen und verlassen. Sofort nach Eintreffen des Besuchers beginnen die Sirenen längs der ganzen Küste erneut zu heulen. Alles führt in die Sperrzone, denn hier hat man sich die „Dummheit“ der Londoner längst abgewöhnt. Hier aber fünf Einflüge erfolgen täglich. Ein Zug bräutet einen Alarm nach dem anderen mit nur fünf Minuten Zwischenraum. Während das ganze Abendprogramm gegen die deutschen Flugzeuge unter ohrenbetäubendem Krachen in Bewegung gesetzt wird, zittert die ganze Küste, Klippen bröckeln ab, und Brände schießen in die Höhe. Alles ist umgeben von Rauch. Die meisten deutschen Flugzeuge sind hoch über der Küste, einige Ballone kommen brennend herunter. Die deutschen Bombenflieger haben die Abwehrposten durchbrochen und werden sich weiter gegen London, um dort ihre Aufgabe zu erfüllen. Ueber Dover selbst seien, so sagt der schwedische Besucher, seit langem keine Bomben mehr abgeworfen worden. Er meint unzweifelhaft die Stadt selbst, da sich ja die deutschen Flugzeuge militärische Zwecke gegen London anlagen würden, über die er aus erklärlicher Besorgnis kein Sterbenswörtchen verlauten läßt. Infolgedessen findet er auch nur wenige Häuser in der Stadt als Ruinen.

1000 Hund - drei Tage Entleerter

Genf, 22. August.
Der „Daily Telegraph“ vom 16. August berichtet folgende erregende Geschichte: Gegen eine Anzahl bekannter englischer Ärzte mußte ein Verfahren eröffnet werden, weil sie für beständliches Honorar zahlreicher Drüsenbergern Befreiung vom Seeresdienst verweigerten. Sie gaben ihren „Patienten“ vor der Wänterung Medikamente ein, die für zwei bis drei Tage eine Art Entleerung hervorriefen. Die Wogenleitung betrug oft über 1000 Pfund, woraus hervorzuheben, daß die gefundenen Kranken natürlich zur Plutokratie gehörten. Die als häufigen epidemischen Anfälle vor den Chirurgen sind jedoch ausgefallen. Ueber hundert von den wackeren Mutterjungen wurden nachträglich für die Welt aufgefunden. Ob sie wirklich diensttauglich sind, darf von uns aus bezweifelt werden.

Anschlag auf Trocki

Mexiko, 22. August.
Trocki, der bekanntlich seit einiger Zeit in Mexiko lebt, wurde in seiner Wohnung von einem französischen Kommunisten mit einem Eisenblech niedergeschlagen. Er erlitt schwere Schädeltwunden, denen er erliegen ist.

London hofft auf schlechtes Wetter

Die einzige Rettung? - Neue Töne in der Propaganda

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)
Kopenhagen, 22. August.
Ueber den dauernden Wechsel in der Stimmung und moralischen Verfassung der englischen Bevölkerung berichtet das Kopenhagener Blatt „Nationaltidende“, es habe sich bei Beginn der Luftangriffe in England zunächst ein Gefühl der Erleichterung bemerkbar gemacht. Das fortgesetzte Warten sei demotivierend gewesen, das man allgemein eine Aktion herbeigeführt habe, auch wenn sie vom Gegner ausgegangen sei. Sehr mühe man aber festgestellt, daß die erste Erleichterung einen gewissen lähmenden Effekt gehabt habe, da die Luftangriffe bereits im ersten Stadium bis zu einem Grad der Festigkeit durchgeführt seien, auf den die Bevölkerung nicht gefaßt war.

Die Propagandastellen scheinen diesem

Wechsel nunmehr Rechnung zu tragen, denn die englische Presse schlägt einen bedeutend erfrischenden Ton an. Die einzige Rettung aus dem gegenwärtigen Uebel sehen die meisten Zeitungen in dem Wetter. Es gelte nur noch auszuhalten bis zu den ersten Herbsttagen, wo die Stürme einen Landungsversuch unmöglich machen würden, tröstet der „Daily Telegraph“ seine Leser. Man werde hoffentlich nicht mehr lange warten brauchen. Vielleicht könne schon in den nächsten vierzehn Tagen oder drei Wochen der erste Wetterumschwung eintreten. Das Blatt hält es jedoch für geraten, auf den Ernst der Lage hinzuweisen und zu schreiben, in jedem Fall müsse man sich darüber klar sein, daß der Krieg nicht nur von der Royal Air Force ausgefochten werde, sondern von jedem Engländer aus der Seele. „Wir haben nicht nur eine Luftflotte, sondern auch eine Nerventruppe.“

Kritik am Empire-Generalstab

Italien wurde unterschätzt - Schockwirkung in London

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)
Kopenhagen, 22. August.
Das Streichen der britischen Flotte in Verbera hat, wie das skandinavische Telegrammbüro aus London meldet, eine Schockwirkung in England ausgelöst. Man sei sich zwar in den letzten Tagen über die Schwere der britischen Lage im klaren gewesen, aber niemand habe mit einer so raschen und vollständigen Niederlage gerechnet. Die Bevölkerung habe vor allem aus der Erklärung Churchill neue Hoffnung geschöpft, der vor einigen Tagen versprochen, er werde am Dienstag im Unterhaus einen Referat über die Lage in Somaliland geben. Es kann deshalb nicht verwundern, daß die englische Bevölkerung — wie der „Daily Telegraph“ sich ausdrückt — der Diensttagssitzung des Parlaments mit gemischtem Gefühl entgegen sah.

Die heutige Kritik, die das Blatt des Kriegsministers Eden, die „Vorhölle Post“, an der Haltung der maßgebenden Kreise in London ausgesprochen hat — „Man kann die Wahrheit nicht betreten: die Italiener sind uns in Ostafrika überlegen gewesen“ — rief allgemein ziemliches Aufsehen hervor. Da sie ausgerechnet in dem Blatt des englischen Kriegsministers ausgesprochen wurde, kann es nicht überflüssig sein, daß eingeweihte Kreise hartnäckig von einem Gegensatz zwischen dem Ministerium und dem Empire-Generalstab zu sprechen. Eine schärfere Kritik an dem Empire-Generalstab, der offensichtlich die Italiener unterschätzt hat, ließ sich allerdings kaum denken.

Die Raterstimmung, die die ostafrikanische Niederlage an den Dornier-Flächen ausgelöst hat, verurteilt die Regierung durch Verbreitung von Gerüchten über eine britische Dreifronten-Offensive zu beugen. Die englischen Truppen seien jetzt in Kenia, Ägypten und in Sudan zusammengezogen und würden von diesen drei Ländern aus eine gemeinsame Offensive gegen den Sieger von Somaliland unternehmen. In der Öffentlichkeit bedankt man sich jedoch vorerst für weitere Abenteuer dieser Art.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 22. August.
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz, Kapitänleutnant Lemp, Kommandant eines U-Bootes, Kapitänleutnant Liebe, Kommandant eines U-Bootes, Oberleutnant zur See Fimmen, Kommandant eines Schnellbootes, Oberleutnant zur See Freiherr von Wirsbach, Kommandant eines Schnellbootes. Ferner hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalleutnant von Brauditsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Offiziere verliehen: Generalleutnant von C h a p p u s, Kommandeur einer Infanteriedivision; Generalleutnant W i k t o r i a, Kommandeur einer Infanteriedivision; Generalleutnant Freiherr von G a b l e n z, Kommandeur einer Infanteriedivision; Generalmajor S i n g e n i c h, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberführer K e p p l e r, Oberführer eines Regiments der Waffen-ff.; Oberführer S t e i n e r, Kommandeur eines Regiments der Waffen-ff.

Feldzug der fünfzehn Tage

Von Wolfdieter von Langen, Rom

Mit der Einnahme Verberas hat Britisch-Somaliland aufgehört zu bestehen. Die englische Krone ist um eine Kolonie ärmer. Seit mehreren Jahrhunderten ist es das erste Mal, daß den Engländern eine Kolonie mit Waffenmacht vom Gegner genommen wird. Britisch-Somaliland wird unverzüglich dem italienischen Imperium eingegliedert. Statens strategischen Möglichkeiten gegen den Sudan, Ägypten und Kenia sind durch die Ausfaltung jeder Bedrohung in der östlichen Flanke stark erweitert, da der Fall der Häfen Verbera und Zeila geradezu als Voraussetzung zur freigelegten Fortsetzung der großen italienischen Offensive in Afrika überhaupt angesehen werden muß. An der Ostküste von Ras Kalar bis Galla manou am Äquator, über mehr als 3500 Kilometern, hat der Engländer keine Möglichkeit mehr, den an anderen afrikanischen Fronten stehenden italienischen Armeen durch Truppenlandungen in den Rücken zu fallen. Der Seeweg nach Indien ist geschlossen, Perim und Aden entwertet, die Verbindung nach Südarabien hergestellt. Es handelt sich damit um einen großen strategischen und politischen Sieg der italienischen Waffen, die eine Aktionsfreiheit gewinnen, wie sie nie zuvor in Afrika besaßen. Daß die Eroberung Britisch-Somalilands für Italien nur Mittel zum Zweck ist, Englands Afrikaner zu kochen, bestätigt die Glimmungsrede des Duce an den Befehlshaber von Abessinien, in der ausdrücklich die neuen Ziele herangezogen sind.

Der Sieg der italienischen Waffen an der Ostküste hat der Zuversicht des Duce recht gegeben, als er Abessinien zum Ausgangspunkt der italienischen Offensive nahm und ausbaute. Die Engländer bröckeln, das rings umherliegende Afrika umschließt die italienische Armee innerhalb weniger Wochen zu erobern. Es handelt sich hier um den Haupttrumpf, den England mit dem angeblichen Verlust des Imperiums gegen Italien ausspielt, um es vom Krieg abzuhalten. Das Imperium, das nach Lage der Dinge ganz auf seine eigenen militärischen Mittel angewiesen ist, schuf sich Luft durch den feindseligen Unterton an der britischen Seite. Die italienische Armee in der Ostküste, die am 5. August begonnene und mit dem Fall von Verbera am 19. August im wesentlichen beendete Feldzug muß auch in der Geschichte der afrikanischen Feldzüge als einzigartig bezeichnet werden. Es war nicht nur ein zahlenmäßig harter — mindestens 25.000 Mann — und modern bewaffneter europäischer Gegner, der sich im Felde zweier ausgebaute Verteidigungsgürtel behaupten zu überwinden, sondern vor allem ein schwieriges Gelände und ein Klima, das in der hällischenen Afrika gehört. Demgegenüber stand dieser Feldzug unter dem Dreieck: Hunderte von Kilometern lange Durststrecken, Temperaturen von 50 bis 60 Grad und völlige Regenlosigkeit. Die wenigen vorhandenen Wasserstellen beschränkten von vornherein nach Zahl und Ausrichtung die angreifenden Truppen und ihre Beförderungsmittel, die zahlenmäßig möglichst sparsam gehalten werden mußten, um mit den Wasserständen auszukommen.

Das Gelände und die beiden Verteidigungsgürtel am Verbera-Bah und um La Farat in 1500 Meter Höhe hielten die italienische Führung und Truppe vor außerordentliche Aufgaben. Sie konnten nur dadurch gelöst werden, daß Italien energetisch über europäische Soldaten verfügte, die im afrikanischen Feldzug erfahren, unerschütterlichen Angriffsgewalt und Disziplin zur Verfügung stellen, während andererseits die einheimischen Truppen dank der italienischen Eingeborenenpolitik in jedem Augenblick bis zum letzten Befehl zur italienischen Fahne fanden. Nicht um eine zahlen-

mäßige Überlegenheit der italienischen Truppen handelte es sich, wie der Engländer jetzt in Erbitterung über den erlittenen Verlust glauben machen will, sondern um eine haushohe Überlegenheit der Truppe an Mut, Hingabe und Selbstopferung vor den Gasgas, Rhodestern und Südpazifikern, auch eine Überlegenheit der italienischen Führung, die den Einsatz in vorderster Linie mitmachte, derweilen die englischen Offiziere der indischen Formationen als erste die Stellungen verließen und der Mut der australischen und südafrikanischen Krieger sogar mit Geldstrafen angefaßt werden mußte.

Diese Tatsachen machen für Italien den Sieg in Britisch-Somaliland besonders wertvoll, während man es auf der Gegenseite auch diesmal nicht verfehlt, die Niederlage mit Anstand hinzunehmen. Die „älteren“ Eroberung der britischen Truppen aus Somaliland“ in der Mitteilung des britischen Kriegsministeriums entspricht dem von Karolich bis Dürfenen traditionellen Rezept Englands, Niederlagen in Siegen umzuwandeln. Es waren „Siege“, die diesmal die für England maltrazierten indischen Truppen blutig bezahnten. Werd, während die britischen Offiziere an Bord der noch Wden in Sicherheit dampfenden Transporter die Champagne und Whisky die neue glänzende Eroberung“ feierten. Italien hört das nicht. Es nimmt den Fall Britisch-Somaliland als Sieg, der er ist, und als Grundlage dafür, England im Sudan wie in Ägypten zu weiteren „glänzenden Eroberungen“ zu verheßen.

Wonds auf der Flucht

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 22. August.

Wonds, der größte Verlierer des Weltkriegs, bereitet die Flucht nach Amerika vor. Dieser Londoner Verlierer des Weltkriegs verläßt über hier kann man ohne Gefahr der Überzeichnung das oft mißbrauchte Wort anwenden — gewaltige Mittel und wird finanziell kaum von irgendeinem anderen Unternehmen der Welt überboten, auch nicht von den Neuposter Großbanken. Die aus der ganzen Welt bei Wonds zusammenströmenden Verleumdungen stellen den wichtigsten Einzelposten in der britischen Zahlungsbilanz dar. Als Folge des Wonds in Wertpapierbörsen, den es im Lauf der Zeit angefallen hat, über das Unternehmen bisher einen gewissen Einfluß auf viele internationale Kernerne aus. Wonds war eine Macht ohne Gleichen. Man muß sich vorstellen, daß die Gesellschaft auf Grund ihrer Finanzkraft zu jeder Zeit in der ganzen Welt Wertpapiere erlösen konnte. Wonds konnte auch die Übernahme geschlossener Banken von Staatspapieren vieler Länder seinen unterirdischen Einfluß auf manche Regierungen ausgedehnt.

Es versteht sich von selbst, daß das Londoner Unternehmen diesen Einfluß rücksichtslos im Interesse der englischen Flutklotze auszunutzen verstand, gleichzeitig aber auch die Wege wußte, besondere Informationen zu erhalten und sie finanziell auszunutzen. Wonds, die Bank von England, das Londoner Schatzamt und der Rest der Londoner City waren gespannt der englischen Flutklotze. Die Londoner City ist durch Verleumdungswirtschaft und Gegenblockade, wie durch die Auslieferung von Paris und Amsterdam außer Kraft gesetzt. Das Schatzamt kämpft mit einem Etatdefizit von über zwei Milliarden Pfund. Die Bank von England soll auf Wunsch der Arbeiterpartei ihre Vorräte verlieren. Nur Wonds scheint noch intact zu sein. Wer in den Geheimnissen von Wonds-Haus in London ist man sich klar darüber, daß ein Verleumdung in England nicht länger rasch ist. Wonds paßt die Koffer. Die Vorbereitungen zur Sicherung nach Neupost sind weit gediehen. Der gesamte Wertpapierbesitz soll über den Atlantik geschafft werden. Wird England die Flucht von Wonds und damit die Flucht seines größten Steuerzahlers und Devisenbringers zulassen können? Und wird die Flucht noch gelingen, nachdem die Gegenblockade erlosch? Die Flucht über Wonds steht das Wortlein: „3 u 1!“ Die bestimmte Schiffslade von Wonds, die den Untergang der Schiffe anzeigt, wird nun der Firma selbst das Ende ihrer Glanzzeit einläuten.

Rumäniens Standpunkt erläutert

Bukarest, 22. August.

Die ungarische und rumänische Delegation haben in Turn-Severin zwei Sitzungen abgehalten. Am Laufe dieser Sitzungen erläuterte der Minister Walter Koop den rumänischen Standpunkt. Die beiden Delegierten sind dahin übereingekommen, persönlich ihren Regierungen Bericht zu erteilen, während die Städte der Delegationen in Turn-Severin bleiben werden. Der Tag der nächsten Sitzung wird später bekanntgegeben werden.

Für's gleiche Geld lieber weniger und dafür „besser“ rauchen!*)

ATIKAH 5A

*) Wenn man lieber weniger, dafür aber wirklich gute Cigaretten raucht, die Zug für Zug Freude spenden, gibt man in Summa nicht mehr aus, hat aber wesentlich mehr davon.

Klare Stellungnahme der Reichsregierung

Amerika will Kinder durch minorenverwehnte Gebiete befördern - Kriegführende sollen sicheres Geleit garantieren

Berlin, 22. August.

Obwohl die Reichsregierung schon im Falle des amerikanischen Truppentransportes „American Legion“ vor der Fahrt durch das militärische Operationsgebiet um England gewarnt und jede Verantwortung abgelehnt hat, und obwohl inzwischen die totale Blockade Englands durch Deutschland verhängt wurde, hat der amerikanische Bundesrat einstimmig ein vom Abgeordnetenhaus schon verabschiedetes Geleit angenommen, das unter Abänderung des amerikanischen Neutralitätsgesetzes amerikanischen Schiffen erlaubt, Kinder aus Kriegsgegenden abzutransportieren. Die Voraussetzung hierfür soll nach dem neuen Geleit die Garantierung sicherer Geleites seitens der kriegführenden Mächte sein.

Die deutsche Reichsregierung hat bereits im Falle „American Legion“ auf die völlige Verleumdung des Seegebietes um England mit den Minen hingewiesen. Dieser Hinweis wurde in der Note wiederholt, in der Deutschland den neutralen Regierungen die totale Blockade der britischen Insel mitteilte und vor dem Befahren des Seegebietes warnte. In dieser Note heißt es: „Die Reichsregierung lehnt in Zukunft ohne jede Ausnahme die Verantwortung für irgendwelche Schäden ab, die Schiffen irgendwelcher Art oder Personen in diesen Gebieten zuzurechnen sind.“

Unter anderem das neue amerikanische Geleit von einer Garantie sicheren Geleites besteht und hiernon den Abtransport von Kindern durch amerikanische Schiffe abhängig machen will, so entbehrt diese Voraussetzung jeder tatsächlichen Grundlage; denn keine kriegführende Macht kann eine Garantie für das Befahren derminorierten Seegebietes übernehmen. Diese Tatsache hat sogar die britische Regierung schon dadurch anerkannt, daß sie den geplanten und schon organisierten Abtransport von Kindern auf staatliche Kosten und durch staatliche Maßnahmen wieder abgelehnt hat und dies mit dem Hinweis darauf begründet, daß weder die erforderliche Tonnage noch die erforderliche Geleitfahrzeuge zur Verfügung stünden. Nur auf Kosten reicher Eltern können einige wenige Kinder auf privaten Transporten England verließen, wobei die britische Regierung kein



Der Blockadierung um England. (Heineke)

sicheres Geleit garantieren und das Risiko des Ertern überläßt.

Unter diesen Umständen kann dem amerikanischen Geleit, dessen menschliche Beweggründe nicht in Frage gestellt werden, eine reale Bedeutung nicht zukommen. Dies muß gegenüber allen einmaligen Verleumdungen für die praktische Durchführbarkeit des Geleites, die Ablehnung einer deutschen Garantie verantwortungsvoll zu machen, schon jetzt eindeutig festgelegt werden. Gerade die menschliche Rücksichtspunkte sind es, die es einer verantwortlichen Staats- und Kriegsführung unmöglich machen, eine Garantie für das Befahren minorenverwehnter Gebiete zu übernehmen. Die bloße Zusicherung einer nach Lage der Dinge unwirksamen Garantie wäre ein Verbrechen an den zu transportierenden Kindern, dessen sich die Reichsregierung niemals schuldig machen wird.

Nachdem das amerikanische Neutralitätsgesetz zum Behen der Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika das Eintreten von Zwischenfällen ausgeschlossen hat, die zu Konfliktmöglichkeiten führen könnten, kann es nicht im Interesse der beiden Völker liegen, durch eine falsch verstandene Humanität die Möglichkeit von Zwischenfällen wieder zu schaffen. Deutschland kann nicht seine Hand dazu reichen, die Kinder einer kriegführenden Partei einer unzähligen Gefahr in Kriegsgebiete auszuliefern.

Kürzeldünungen

Bereits seit längerer Zeit in Deutschland wühlende belgische Arbeiter weihen in Belgien an ihre Angehörigen immer wieder daraufhin wie sie sich freuen, in Deutschland eine Ernte gefunden zu haben.

Einige ungarische Offiziere unter Führung des Königlich-ungarischen Fürsten Miksa Marcschall weisen als Gäste des Oberbefehlshabers des Heeres in Deutschland, um von hier aus einen Schlachtfeldbesuch in Frankreich durchzuführen.

In der Dienstagnachmittagssitzung der 5. Klasse der 3. Deutschen Reichstagskammer teilte der Gemeine von je 100 000 RM auf die Nummer 287 004.

Auf die Verhängung der totalen Blockade gegen England hat die rumänische Regierung das Befahren der von Deutschland als Seeregebiet erklärten Meeresstrecke um England allen unter rumänischer Flagge fahrenden Schiffen verboten.

Als der Finanzminister von Nordirland dem Reichstag mitteilen mußte, daß Nordirland für den englischen Krieg einen Beitrag von jährlich sechs Millionen Pfund Sterling leisten müßte, kam es zu heftigen Angriffen der Opposition gegen die Regierung.

San Sebastian verläutet, der Emigrant Walter Solenener, seines Zeichens Schriftsteller, habe sich in dem spanischen Städtchen dort auf erhängt.

Der Kaiser hat die Entnahme von Herzogin an den Kaiserhof von Italienisch-Italien, Herzog von Württemberg, ein Telegramm geschickt, in dem er den Sieg in Britisch-Somaliland als einen glänzenden Beweis von Mut und Fähigkeit bezeichnet und den Truppen seine und des ganzen Volkes Anerkennung auspricht.

Die Flucht der über aus Somali hergekommenen japanischen Zeitungen als ein „amerikanischer Hinterlist“ und hatten über den neuen „erlöschenden britischen Rüstung“. Allgemein wird Englands Lage als aussichtslos bezeichnet.

In Veltiger politischen Kreisen wird als gemein der Meinung Ausdruck gegeben, daß der italienische Sieg in Somali auf Englands Stellung im Nahen Osten und in Indien starke Wirkung haben wird.

Dienstag morgen haben italienische Bombardementen, von Jagdflugzeugen begleitet, die militärischen Ziele der Insel Malia bombardiert. Der japanische Außenminister berichtigte dem Kaiser über verschiedene außenpolitische Fragen.

Aus allen Landesteilen der USA kommt die Nachricht, daß die Engländer ihre Bemühungen verdoppeln, amerikanische Flieger zum Eintritt in die englische Luftwaffe zu überreden und dabei an fliegenden Minnen nicht sparen. Werbebüros bestehen in Neupost, Dallas, Dallas-Homa-City, San Francisco und Los Angeles. Nach einer Neutermeldung ist in der Panama-Kanalzone ein britischer Dampfer mit 170 Amerikaner englischer „Prinzipalier“ einsetzbar, um nach Neuseeland weiterzuführen.

Deutsche Jäger immer überlegen

Rom zum Kampf über England - Britische Flotte ausgeschaltet

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 22. August.

Die deutschen Aktionen gegen England bilden neben dem Sieg in Ostafrika das Hauptthema in Italien. Die Ergebnisse des ersten Abfluges der deutschen Luftaufklärer werden in Briefen und Selbstmitleid als heroische Taten bezeichnet. Im „Popolo d'Italia“ nicht ohne Erfolg folgende fünf Schlussfolgerungen aus den Erfahrungen dieser Kampagne:

1. Das englische Verteidigungssystem ist unfähig, England zu schützen, geschweige auch nur die großen Küstenhäfen wie Bournemouth oder die englischen Luftfahrtzentren wie Gropdon.
2. Die von der englischen Propaganda in den Himmel gelobten Luftkämpfer wurden wiederholt von geschlossenen deutschen Luftwaffenverbänden überwunden, ohne nennenswerte deutsche Verluste herbeizuführen.
3. Die englischen Jagdflugzeuge und Zerstörer sind der deutschen Luftwaffe immer wieder unterlegen.

Jahresplan für Rotterdam

14 000 Wohnungen erforderlich - Beginn des Wiederaufbaus im Oktober

(Von unserem Vertreter in Amsterdam)

Amsterdam, 22. August.

Die Aufzählung der Ruinenfelder in Rotterdam ist jetzt so weit fortgeschritten, daß mit der Baugriffnahme der Aufbaupläne im Oktober oder November begonnen werden kann. Bis zu diesem Zeitpunkt werden auch die Notwohnungen und Notläden fertiggestellt sein. Aufräumung und Aufbau werden also ohne Zeitverlust ineinander übergehen.

Während man anfangs der Meinung war, daß die Aufbauarbeiten einen Zeitpunkt von etwa 15 Jahren in Anspruch nehmen würden, kann man jetzt mit einiger Gewißheit übersehen, daß das Aufbauwert nicht länger als

ein Jahr dauern wird. Diese Frist hofft man durch mochturbhafte Organisation wie durch rationell angewandte Arbeitsmethoden einhalten zu können.

Am Noordstrand entsteht ein A. eine Siedlung von 885 einstöckigen Häusern als Notwohnungen, weitere werden nach Fertigstellung des ersten Baubauschnittes auf demselben Gelände errichtet. Insgesamt müssen etwa 14 000 Wohnungen errichtet werden. In der neuen Rotterdam Innenstadt werden aber nur 10 000 davon gebaut, die übrigen sollen im Süden der Stadt zu besonderen Siedlungen zusammengepaßt werden. Die größeren Firmen eröffnen in Kürze eine Anzahl von Geschäften, auch einige Kaffee- und Gasthäuser werden ihre Tore öffnen.

Verstärkungen für den Nahen Osten

Truppentransporter von Kapstadt unterwegs - Farbige verlangen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Athen)

Athen, 22. August.

Englische Truppentransporter sind von Kapstadt nach Alexandria unterwegs. Nach ägyptischen Mitteilungen handelt es sich um einwands herangezogene Verstärkungen, denn es steht fest, daß die englische Wehrmacht in Ägypten nicht stark genug ist, um allen Eventualitäten Widerstand leisten zu können. Zwar hatte General Maxwell schon vor mehreren Wochen Verstärkungen aus Palästina herangezogen, aber es gilt als sicher, daß diese Truppen zahlenmäßig nicht sehr erheblich gewesen sein können, schon um Palästina nicht zu stark zu entleeren. Der in Palästina unternommene Versuch, arabische Freiwillige für ägyptische Regimenter anzuwerben, darf als gescheitert angesehen werden. Außerdem hatte General Maxwell Teile der ägyptischen Wehrmacht zur Verstärkung der im Sudan stationierten Truppen abgeben müssen, während in Britisch-Somaliland indische Truppen aus der Garnison von Wden gelandet wurden. Die indischen Regimenter haben sich dort als wenig leistungsfähig erwiesen, so daß England zur Verstärkung seiner militärischen Stellungen im Nahen Osten schwerlich allein auf farbige Truppen zurückgreifen kann. Gerade in diesem Zusammenhang finden die vom Kap nahenden englischen Truppentransporter besondere Beachtung.

Wenn die Verstärkungen so bereitwillig in Kairo beauftragt wurden, so hat dies seinen besonderen Grund: England muß zeigen, daß es in der Lage ist, seine militärischen Stellungen im Nahen Osten ausreichend zu besetzen. In englandfreundlichen Kreisen Ägyptens ist deshalb die Meldung mit Erleichterung aufgenommen worden, während man bereitwillig auch Zweifel hegen kann, ob es für England heute noch rasch ist, Truppentransporte durch das rote Meer zu senden, nachdem der letzte Hafen von Britisch-Somaliland, Berbera, in italieni-

sche Hände gefallen ist. Die Gefahren eines Transportes durch den Golf von Wden und das rote Meer haben sich — nachdem die Italiener die lange Front von Eritrea bis zum nordafrikanischen Kap Guardafui in Besitz hatten — wesentlich erhöht. Unter diesen Umständen wird es für möglich angesehen, daß nicht unbedingt Alexandria das Ziel dieser Truppentransportierungen ist. Von Palästina und Wden bis Britisch-Ostafrika gibt es viele Stationen, die zu verlästern für England rasch ist. In jedem Falle aber kommt den in Eritrea herangezogenen Truppentransportern für den Nahen Osten erhebliche Bedeutung zu, denn sie zeigen, daß England seinen Besitz in diesem Raum in Gefahr sieht, in größerer Gefahr, als es dies bisher für möglich gehalten hat.



Schnellboot fährt an den Feind. (Scherl)



Eine eindrucksvolle Aufnahme von der Flakabwehr einer deutschen Stadt, wie sie die Leuchtspernmunition auf der Platte zeichnet. (PK. Tschiersch, Presse-Hoffmann.)



Eine Übung mit dem Flossack. Zur Ausbildung unserer Flieger gehören auch Übungen für den Fall der Gefahr. (PK. Jütte, P.B.Z.)

Großangriff auf Mittelengland

Zerstörer gegen Spitfires - Bomber nehmen ihr Ziel an - Eine Luftarmada zieht vorwärts - Aufgaben erfüllt

Von Kriegsberichterstatter Dr. Werner Keller
20. August

Nach langen Tagen zermürbenden Wartens kam endlich der heißersehnte Einsatztag. Es geht los! Der große Einsatz begann. Das große Geschwader ging mit, voran der Commando-Maschine nach Maßlinie schloß kurz darauf durch die fliegenden Regentropfen in die Höhe. Sindurch jagten wir uns gleich zum blühenden Sonnenlicht. Das, was vorher so oft energiemäßig geübt worden war, jetzt fliegt es im Ernstfall wie aus der Pistole geschossen. Flug über eine mächtige Wolkenbede. Nach einer halben Stunde kommen aus der Ferne Punkte heran: es ist die andere Gruppe, die sich langsam nähert. Zerstörerstaffeln kommen, die mit uns fliegen. Ein packendes Bild: im hellen Sonnenlicht brummt und dröhnt der gewaltige Heereshaufen, eine kleine Luftarmada für sich, westwärts! Zum langersehnten Ziel, England! Die Wolken reifen auf, jetzt ist die englische Küste erreicht; dort unten voraus liegt sie als kleiner Strich. Hab acht, Altkönig, wir kommen!

geht quer über einen Flugplatz. Die Halten bersten auseinander. Wieder kommt der Ruf: „Jäger!“ Erneut kommen Spitfires herangeschossen, um den Verband auseinanderzujaagen. Aber die Zerstörer sind schon wieder an der Arbeit. Überall fliegen und pfeifen sie um den Verband, bald oben, bald unten, bald Feuerbord, bald Heckbord. Wieder hört ein hartes, heißes Ringen an und wieder führen brennend einige Tommies in die Tiefe. Der Rest von ihnen hat genug und lacht sein Heil in der schnellen Flucht. Weg sind sie! Der Verband furcht und führt beim Feindflug (!) eine Ueberziehmanöver aus wie sonst über dem Heimatlande! Es geht auf die weiteren Ziele zu. Plötzlich tagen aus den Wolken Sperballone auf. Die Zerstörer nehmen ein paar von ihnen mit. Einige Graben zischen hinüber, ein Knall, und weg sind sie.

Dann hängen plötzlich rings um den Verband wieder die Sprengwolken der Flak. Sie fliegen zu hoch. Schlichte Schützen da unten! Eine Hafenstadt taucht unten auf: Ribbles-

borough! Während knallt es von unten. Duzende von Flakbatterien. Rabig und geschloffen fliegt der Verband an. Dort liegen die Ziele! Der Flughafen, eine Rüstungsfabrik, ein Industrie- und größere Verwaltungen. Zu Hunderten werden und purzeln die Bomben hinab. Das Geschwader läßt seinen Segen fallen. Unten wird die ganze Gegend lebendig. Ein Inferno hebt an. Es brennt, detoniert und qualmt. Das ist die Vernichtung! Die letzten Bomben haben die Schächte verlassen, jetzt geht es zurück. Noch ein Stück Wege jagen die Zerstörer um den Verband, dann hauen sie ab. Sie haben ihre Pflicht getan, haben in schwerstem Einsatz ihren Kameraden geholfen und ihnen die Erfüllung ihrer schweren Aufgabe erleichtert. Mit nur einem Verlust kann der Verband wieder einsinken. Als in irgendeinem der Höhen zu Hause der Kommandeur einer Gruppe einen Staffelpapier der Zerstörer trifft, schreit er ihm dankbar die Hand: „Donnerwetter, was habt Ihr ausgeräumt! Ohne Euch wäre es uns vielleicht schlecht ergangen!“

„Jäger von rechts!“, ruft der Junker

Schwärme feindlicher Maschinen über England abgejagt

Von Kriegsberichterstatter Carl Racher
22. August

Kommen Sie alle hell wieder! Mit diesen Worten schließt der Kommandeur die Flugbegleitung. Die Staffelpapier eilen zu den Flugplätzen ihrer Einheiten. Dort erwarten die Befehlsungen den Auftrag, der für heute kurz zusammengefaßt lautet: Das Geschwader hat drei wichtige Stützpunkte westlich von London.

Zur schlagenden Minute starten unsere Ketten, Staffeln und Gruppen. In geschlossenem Verbundflug zieht das stolze deutsche Kampfgeschwader seinen Kurs gegen den Feind. Mit ihm fliegen die schnellen, vom Feind so gefürchteten Zerstörer.

Silberblau schimmern unter uns die Wasser des Kanals. „Englisch Channel“ steht auf allen Karten der Welt. Allein die Verhältnisse über uns ändern sich. Die Luft ist durch den Feind durchdrungen. Ungefähr erreichen wir die englische Küste, die tief unter einem Dunstschleier sich abzeichnet.

Jetzt sind die Nerven aller Männer in den

Flugzeugen unter und hinter uns angepaunt. Doch von allen gilt das gleiche, was von unserer Besatzung, der des Führungsflugzeuges, zu berichten ist: Klar ergehen die Befehle des Kommandanten. Sachlich und sicher verrichtet jeder Mann an Bord seine Tätigkeiten.

„Vor uns, tief unten fliegt“, ruft der Kommandant. Wir sind kaum über englischem Land, da erscheinen aus dem Nebel die feindlichen Jäger. Einer von ihnen schließt hell hinab; wird er uns melden? Die anderen greifen in kleinen Rudeln an. Doch schon kürzen unsere Zerstörer auf die Feinde herzu, die eifrig versuchen, dem Angriff auszuweichen. Jetzt aber tauchen feindliche Jäger über, unter und seitwärts von uns auf. Kämpfe sind, wofern wir bilden im Ganzen. Wir sehen, wie unsere Zerstörer in einen ganzen Kanal Feinde hineinziehen, wie aus diesem in heißen Stößen einige der Feinde, herausgeschossen, mit einer langen Rauchspalte hinter sich, auf die Erde fallen.

Wir haben ihn im Visier

„Wer was ist das? Warten aus unserer eigenen Nachbargruppe, unter der ein wahres Getöse feindlicher Jäger zum Angriff angelegt

hat, kürzt einer unserer eigenen Kameraden heraus. Glücklicherweise fliegt sich aus ihm kleine weiße Punkte, die uns die Gewißheit geben, daß die Besatzung am Leben bleibt, auch, wenn ihr Schicksal die Gefangenenschaft sein wird.

„Jäger von rechts“, ruft der Junker. Eine Meute der Feinde jagt schräg von oben auf uns zu, fängt ab, und ihre Führungsmaschine brüllt geradezu auf die rechte Seite unseres eigenen Bogens zu. Der will uns vernichten! Wir haben ihn im Visier, wir hatten darauf zu, er kommt näher und näher, die Garben jagen aus unseren Kläufen her fliegen gut, die Leuchtsperre zeigt es an. Trommel auf Trommel ist im Nu verschossen, wir haben ihn getroffen, er überhitzt hell und stürzt hell in die Tiefe. Der ganze Klügel dahinter scheint erschrocken. Der dreht ab und verläßt, noch einmal unsere Kameraden am Schluß des Verbandes ansugreifen. Die aber sehen ihre vollen Garben in den Schwarm hinein, der dann unter Verlusten verschwindet.

Unser Auftrag ist erfüllt

Jetzt kehren wir unter Ziel an. Trotz aller tapferen Umkehr: den Luftraum über dem Süden der britischen Insel den beherrschend die Deutschen. Nun sind es noch keine, noch keine, noch fünf, noch vier Minuten, jetzt noch ein halbe Minute, und nun: „Bombenwurf!“ Unsere Bomben, versehen mit den besten Wülfen an die Londoner Zivilisation, werden unter Kampfflugzeugen. Unter allen Regeln hinter uns hinweg die Klappen und fällt der Segen heraus. Unter Aufsturz erfüllt!

Nächtlich brechen sie wieder ab

Wieder von dem Kurs heimwärts, es ist noch einmal belagerten uns einige wenige Feinde, aber so schnell sie gekommen, so schnell sind sie verschwunden. Doch, was ist da? Aus dem Dunstschleier unter uns steigt Punkt um Punkt heraus, ein dicker Wolf. Wir können gar nicht schnell genug zählen. Noch einmal sehen die Feinde einen Kampf gegen uns an. Jetzt unter uns schieben sie heraus. Doch wir sind bereit. Jetzt umflammen unsere Klügel die Abzüge unserer Maschinengewehre. Sicher haben unsere Augen die Feinde im noch so fernem Ziel. Aber was soll denn das? Nächstlich brechen die da unten wieder ab und verschwinden.

Nächtlich ziehen wir weiter. Da schwirren vor uns Kameraden der Zerstörer dahinter, im entgegenkommenden Kurs! Jetzt wird uns klar, was halb die feindlichen Jäger verdrückt sind. Bald ist Englands Küste wieder erreicht. Wir fliegen über Wasser und Land dem Heimatort entgegen.

Seelente weigern sich

21. August

Am heutigen Mittwoch sollten in Rio de Janeiro zwei für englische Häfen bestimmte Schiffe in See gehen. Auf Grund der Verhängung der totalen Blockade über England weigerten sich jetzt die Mannschaften, die Ausfahrt anzutreten, da die Fahrt zu gefährlich wurde. Mehrere Nachrichten kommen aus Pernambuco, Bahia und Mamoas. Unter den Seelenten aller Länder ist eine große Bewegung im Gange, die Regierungen der neutralen Staaten entsprechend dem amerikanischen Beispiel zu veranlassen, neutralen Schiffen mit neutraler Besatzung Fahrten zur Briteninsel zu unterlassen.

Druck und Verlag NS-Gesellschaft Walter-Ems GmbH, Zweigabteilung Emden Verlagleiter Hans Paas
Stellvertreter des Hauptverlegers gleichzeitig verantwortlich für Inhalt und Kultur: Dr. Emil Reijer, Ebel von Drenth, zugleich verantwortlich für Inhalt und Sport Redaktionsrat, alle in Emden. Berliner Schriftleitung Hans Graf Reichardt.
Berichtsmittlerischer Anzeigenleiter: Paul Schöns, Emden. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 20 für alle Ausgaben gültig.

Blutüberströmt erfüllt er seine Pflicht

Verlester Junker hilft die Maschine nach Hause bringen - Der Tommy aber wurde erledigt

Von Kriegsberichterstatter Walter Honolka
22. August

Die Bomben sind abgeworfen. Der Flugplatz ist zerstört ist nicht mehr gut zu gebrauchen für den Tommy. Er wollte es ja nicht besser haben. Der Kampferverband wendet sich dem Heimatflugplatz zu. Auch die Zerstörer machen kehrt.

In diesem Moment sieht der Flugführer eines Zerstörers Feldwebel St., daß ein unter ihm fliegender Kamerad von einem Spitfire-Jäger von hinten angegriffen wird. Sofort drückt er seine Maschine an und kürzt sich auf den Gegner. Der aber merkt das, reißt seine Spitfire in einer hochgezogenen Kehrtwende in die Höhe und fliegt unteren Zerstörer von vorne an. Das Geschick spielt sich in Sekunden ab. Die beiden Maschinen rasen direkt aufeinander zu... einer hat den anderen im Visier. Einer muß weichen... wer wird es sein?

Schießend rasen sie aufeinander los

Feldwebel St. ist ein Draufgänger, wie es nun eben mal Jagdflieger sind. Er denkt gar nicht daran, auszuweichen; er weiß, daß er seinen Gegner treffen muß, und zwar so treffen, daß er noch vor seinen Augen abstürzt. Schnauze auf Schnauze - wie der Flieger jagt - fliegen beide gegeneinander... ein Druck auf alle Knöpfe... und dem Engländer jagen die Garben entgegen. Doch im selben Augenblick

schießt auch er. Die Kugeln jagen in den Propeller, in die Kühler- und Landeklappen, zischen rechts und links vorbei.

Da... ein harter Schlag gegen die Vorderhaube der Kabine... die Splitter fliegen dem Feldwebel mit solcher Gewalt ins Gesicht, daß sein Kopf hinten gegen die Lehne gerissen wird. Stirn und Braue bluten stark, aber er steht doch noch den Tommy mit einer weißen Rauchspalte nach unten gehen. Der Zweitflieger ist für uns entschrieben. Schiefend rasen sie mit voller Geschwindigkeit aufeinander los; der Besiere hat geübt.

Die Kugel, die zehn Zentimeter am Kopf des Flugführers vorbeizog, traf den headschießen Unteroffizier D. schwer. „Ich bin angeschossen!“ Blutüberströmt jant er ululanten. Durch den Spiegel sah ihn Feldwebel St. einen harten Kampf gegen die Bewußtlosigkeit kämpfte wüthend sich mit dem Totentanz das Gesicht ab; über das linke Auge tief blühend das rote Blut.

Zwei Mann in einer Maschine über Feindesland - zwei Felder! „Ich muß ihn nach Hause bringen“, dachte Feldwebel St. und flog in die Reihenbede, denn ganz in der Nähe waren Jäger.

Nur nach dem Kampf konnte er sich richten. Zwei bis drei Meter über den Wogen des Ra-

nals feuerte er seine brave Me 110. Da sah er im Rückspiegel, daß Unteroffizier D. wieder zu sich kam. Er fragte ihn, wie es ihm gehe, und ob er imstande wäre, den Kurs festzustellen; er wußte nicht, wo sie sich befänden.

Er hämmert seinen Ruf in den Aether

Und jetzt geschieht das Unglaubliche: Nähelampe kriecht der Schwerverwundete zur Vorderkabine und hämmert seinen Ruf in den Aether. Er sieht, vor sich den verletzten Kameraden, und plötzlich bekommt er wieder Macht über sein Bewußtsein. „Ich muß ihm helfen, so gut ich kann“, denkt er, und mit der größten Willenskraft meistert er seine Pflicht. Mit matter Stimme gibt er den Kurs durch. Dann wird es wieder schwarz vor seinen Augen.

Knapp vor der französischen Küste kommt er noch einmal zu sich, und noch einmal schleppt er sich zur Taste. Langsam und leise kommen seine Worte durch das Röhrohrmikrophon. „Du kannst ruhig landen, der Platz ist wolkenfrei.“ Bis zur Landung hält ihn bunte Nacht umflammen. Diese Tat von Unteroffizier D. heißt seine Pflicht erfüllen, das heißt: ein deutscher Soldat, ein deutscher Flieger sein!

Beide schreiten ihrer Geneigung entgegen. Die letzten Worte, die mit Feldwebel St. nachruft, sind: „Schade, daß ich im Augenblick nicht fliegen kann. Aber in ein paar Tagen, da ich wieder in meiner Kiste!“

Das ist der richtige
Alba Gurkendoktor
 er erhält Ihre Gurken knackfest und frisch bis über den Winter hinaus. Neue Rezepte auch für Tomatenmark bei Ihrem Händler.

Familiennachrichten

Durch die glückliche Geburt eines **Sonntagsjungen** wurden hochsehrnt
Meelfine Clusmann
 geb. Jürjens
Friedrich Clusmann
 3. Jt. im Seeresdienst
 Emden, 3. Jt. Stapelmoor

Ihre Verlobung geben bekannt
Claudine Clausen
Heinrich Warncke
 Unteroffizier
 Neuenhutorf 23. August 1940
 3. Jt. Hude 3. Jt. Soldat

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Anni** mit Herrn **Harm Bruin** gebe ich hiermit bekannt
Semmo Helmers
 Neermoor-Kolonie 2m August 1940

Statt Karten
Anni Helmers
Harm Bruin
 Verlobte
 Neermoor-Kolonie 2m August 1940

Ihre Vermählung geben bekannt
Christoph Brinz
 3. Jt. im Felde
Gerola Brinz
 geb. Körte
 Bülten, den 22. August 1940.

Ihre Verlobung geben bekannt
Mosa Fren
Rudolf van Deest
 Barjelermoor August 1940 Wiffing

Neermoor, den 21. August 1940.
 Statt des Ansagens.
 Heute morgen 2 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig in dem Herrn unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel
Harm Garrelts
 in seinem 76. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
 die Kinder und Kindeskinde
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, nachmittags 1 Uhr, vom Sterbehause, Norderstraße 27, aus.

Schwerinsdorf, den 21. August 1940.
 Heute in früher Morgenstunde starb plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Bauer Cassen Braje
 im Alter von 74 Jahren.
 In tiefer Trauer
Cassen Braje und Frau
 Heti, geb. Goosmann
 nebst allen Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 24. August 1940, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.
 Diese Anzeige gilt zugleich als Einladung.

Solang „**IDEE-KAFFEE**“ uns fehlt,
 Nimm „**KOFF**“
 dann hast Du gut gewöhlt-Achte aber immer drauf Brüh' weniger als die Hälfte auf!

Traditionsträger für den bis auf weiteres nicht lieferbaren
IDEE-KAFFEE
 ist meine Kaffees-Ersatzmischung
KOFF
 J. J. DARBOVEN
 Hamburg 1

PALAST TIVOLI
 THEATER LICHTSPIELE
 Vom Freitag bis einschl. Montag. Sonntag Anfang 4.30 und 8 Uhr.
Donau-Schiffer
 Hilde Krahl, Attila Hörbiger, Paul Javor, Oscar Sima.
 Ein geheimnisvoller Fremder, der plötzlich als blinder Passagier auf einem Donau-Schlepper auftaucht, bringt Unheil, Haß und Eifersucht auf das Schiff. Um einer Frau willen kämpft dieser reiche Abenteurer einen dramatischen Kampf mit dem Kapitän. Von der wilden Romantik des gefährlichen großen Stromes umweht, schildert der Film spannend eine herbe Liebesgeschichte.
Die neueste Wochenschau.
 Sonnabend nachmittag Vorstellung Anfang 4.30 Uhr.
 Jugendliche haben keinen Zutritt.
 Sonntag: Jugendvorstellung 12 Minuten nach 12.
 Im Tivoli und Palast-Theater läuft die neueste Wochenschau **Café Erbgroßherzog:**
 Sonntag: Unterhaltungsmusik.

Ausbildung zum perf. Lohnbuchhalter
 d. bzw. Fernschule - Glänzende Gutachten - Abschlusszeugnis **Fachw. Fortbildung Dr. Jaenicke, Rostock E41, Am Schilde 12**

Einladung
 zur **ordentlichen Generalversammlung**
 am **Sonnabend, dem 31. August 1940, nachm. 6 Uhr,**
 bei Gastwirt **Wente, Remels.**
Tagesordnung:
 1. Vorlage des Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts für 1939.
 2. Revisionsbericht.
 3. Beschlussfassung und Genehmigung des Jahresabschlusses 1939 und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
 4. Beschlussfassung und Verteilung des Reingewinns.
 5. Wahlen.
 6. Verschiedenes.
 Der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht für 1939 liegen von heute ab acht Tage zur Einsicht der Genossen im Geschäftszimmer der Molkerei aus.
Molkerei-Genossenschaft Aplengen e. G. m. u. H. zu Remels
 Der Vorstand:
 E. Janßen, W. Hinrichs, F. Garrels.

Die Diebstiehe
 warne ich vor dem Betreten meines Gartens.
Hannus Freerks, Warfingsfehn.

Stellen-Gesuche
 Junges Mädchen sucht **Stellung für Büfett oder Laden**
 Schr. Angebote unter N 269 an die OTZ, Norden.
 Witwe, Mitte 50er, wünscht **Stellung als Hausdame**
 oder die Leitung eines Pensionshauses zu übernehmen.
 Schr. Angebote unter N 268 an die OTZ, Norden.

Alle Familiennachrichten stets in die OTZ!

Zu kaufen gesucht
 Wir suchen zur möglichst umgehenden Lieferung einen gebrauchten, gut erhaltenen **Kaffeeautomaten**
 2-3 Tonnen Nutzlast.
 Angebote an das **Wasserstraßenamt Emden** erbeten.
Guterhaltene Lederjacke
 Gr. 52-54, zu kaufen gesucht.
 Schr. Angebote unter 2 546 an die OTZ, Leer.

Wohnungen
Kleine ruhige Wohnung
 in Leer für 2 ältere Rentner gesucht. Schr. Angebote unter 2 547 an die OTZ, Leer.

Verloren
Zahle 10,- RM.
 dem Wiederbringer meines verlorenen **Ausfahres** mit Wertpapieren.
 Gerd Duten, Wüggentrag.

Klein-Continental-Schreibmaschinen
 sofort lieferbar.
Bayer-Druck, Leer

ZENTRAL-LICHT
 Donnerstag, Freitag, Sonnabend: 7.45 Uhr,
 Sonntag: 4.30 und 7.45 Uhr.
Gustav Fröhlich, Heli Finkenzeller
Gleisdreieck
 Ein Ufa-Film mit Paul Hoffmann, Otto Wernicke, Hilde Sessak, Fritz Genschow, Toni v. Bukovics.
 Ein lebenswahrer Film voller Konflikte und Spannungen. Echt die dramatisch packende Handlung aus dem Alltag. — Echt die ganze Atmosphäre der verbrecherischen Verstrickungen und ihre unter Einsatz des Lebens durchgeführte Entwirrung, die zwei einfache Menschen dennoch zusammenführt.
 Im Beiprogramm:
Flieger, Funker, Kanoniere
 Neue Wochenschau Jugendliche haben keinen Zutritt
 Bitte die Anfangszeiten zu beachten

Stellen-Angebote

Zu möglichst baldigem Antritt ein zuverlässiges, an selbständiges Arbeiten gewöhntes **Fräulein**
 für Küche und Büfett gesucht.
Hotel „Weißes Haus“, Hage/Dittfriesland.

Angestellte(innen)
 mit Schreibmaschineneinstellungen auf sofort gesucht.
Oldenburgische Landesbank AG., Filiale Jever

für meinen **Hubbetrieb** auf sofort oder später ein **zuverlässiges, möglichst älteres** **Gehilfe**
 für **Gespandienst** gesucht, der durchaus selbstständig arbeiten kann.
Sermann Friedrichs, Bad Zwischenahn. Fernruf 277.

Suche zum 1. September evtl. später eine **Hausgehilfin**
 für 1/2 Tag.
Frau Friz Heitbrin, Leer, Großstraße 43.
 Suche zum 1. Oktober eine **nette, laubere Hausgehilfin**
Frau Hertha Keuter, Leer, Baderleeborg 9.

Zum 1. Oktober eine **Bürogehilfin**
 gesucht. Bezahlung nach Tarif. Wohnung und Verpflegung können auf Wunsch teilweise der Dienststelle gewährt werden.
Verwaltung der Heil- und Pflanzanstalt Wehnen bei Oldenburg i. O.

Gesucht baldmöglichst für meinen Haushalt ein junges, ordentliches **Mädchen**
Frau Bernh. Buuns, Bad Zwischenahn i. O., Fernruf 123.

Gesucht auf baldmöglichst eine tüchtige **Hausgehilfin**
Johann Rippen, Bäderei, Augustfehn. Fernruf 65.
 Älteres, erfahrenes **Mädchen**
 für Haushalt und Geschäft
Hotel Free, Papenburg.

Hausgehilfin
 gesucht.
Bahnhofs-Gaststätte Emden-Süd.
 Gesucht auf sofort eine **Haushälterin**

Zu melden abends nach 7 Uhr bei **Hilbert Harms, Irehove, Hinfstraße 71.**
Lehrling
 Schriftl. Bewerbungen unter 2 548 an die OTZ, Leer.

Schickt illustrierte Zeitungen an die Front!
 Der Frontsoldat wird dafür stets dankbar sein.
Dröner
 in jeder Menne lieferbar
Bayer-Druck, Leer

Tapfere Soldaten

Wegen Tapferkeit vor dem Feinde erhielt folgender Soldat das Eisenerz II. Klasse:

Obergefreiter Friedrich Lambertti aus Meente-Goldinne.

Unser ostfriesische Heimat beglückwünscht ihre tapferen Söhne für den rühmlichsten Einsatz vor dem Feinde!

Neuer Rohstoff Kartoffelkraut

Das neue Heft der Zeitschrift „Vierjahresplan“ ist aus einem Stoff herzustellen, der bisher nahezu zu nichts anderem nütze war, als im Herbst auf dem Acker verbrannt zu werden, nämlich aus Kartoffelkraut. Wie Gaufler Fritz Sautel an der Spitze der Zeitschrift ausführt, verdanken wir diesen neuen Rohstoff einer genialen Idee des Führers. Auf seine Anregung wurden in Thüringen die ersten Versuche gemacht. Kartoffelkraut für die Herstellung von Zellstoff zu verwenden, für den Erfolg spricht nicht nur die Zeitschrift, sondern auf dem Textilforum sprechen dafür auch Ansätze und Demonstrationen, die schon zum Teil zwei Jahre lang die Probe in der Praxis bestanden haben. Der neue Rohstoff wird vielfach dazu beitragen, daß an deutschem Rohstoff kein Ausbehalten zu werden braucht.

Wenn man daran denkt, daß Großdeutschland die größte Kartoffelanbaufläche der Welt besitzt, dann ist man sicher, daß auch aus dieser Idee des Führers dem Volk und seiner Wirtschaft gewaltiger Segen erwachsen muß. Wie

Verdunkelungszeit von 20.31 bis 6.25 Uhr.

Sich aus den weiteren Mitteilungen ergibt, ist es schon heute nahe Gewißheit, daß wir auch wirtschaftlich trotz des hohen Preises, den der deutsche Bauer für das noch vor zwei Jahren völlig wertlose Kartoffelkraut bekommen soll, die jetzigen Verfahren der Papierzeugung einholen werden. Inzwischen formen Planung und Betriebsverläufe weiter an der Gestaltung des großen Zieles einer allgemeinen Verwendung des Kartoffelkrautes in der deutschen Zellstoffindustrie. Es ist heute schon möglich, Zellstoffe mit höchster Reinheit aus Kartoffelkraut und anderen Abfallprodukten zu entwickeln. Jetzt gilt es, für die deutsche Landwirtschaft die Möglichkeit zu finden, das Kartoffelkraut zu sammeln und der Wirtschaft auszuverkaufen. Bei richtiger Organisation können drei Millionen Tonnen Kartoffelkraut in Deutschland erntet werden. Bei nur 30%iger Ausbeute wäre eine Entlastung der deutschen Landwirtschaft von 675 000 Tonnen Zellulose möglich.

Jugend steht zum Dienst bereit

Musterungen des Jahrgangs 23 im Kreise Leer

Alle Kräfte im deutschen Volk werden zum Dienste an der Allgemeinheit aufgerufen und angepannt. Unsere männliche Jugend kennt schon seit mehreren Jahren den Arbeitsdienst. Die allgemeine Wehrpflicht hat Deutschland militärisch stark gemacht. Die deutschen Jungen und Mädel haben sich bis auf wenige Ausnahmen in der Hitler-Jugend zusammengelunden. Nun ist die Jugenddienstpflicht verhängt worden. Alle Jugendlichen werden der Hitler-Jugend eingegliedert. Seit dem Wochenende werden in allen Orten des Kreises Musterungen der Jugendlichen des Jahrganges 1923 abgehalten. Bis zum 31. August dauern sie an. Körperliche Ertüchtigung und einseitige geistige Ausrichtung der Jugend verbürgen ein starkes Deutschland der Zukunft.

Ferner wird in der Zeit vom 7. bis zum 16. September die Musterung für den Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend des Jahrganges 1922 in unserem Kreise durchgeführt. Die Musterungen finden im Zentral-Hotel und die Gemeindefestung in der Mittelschule auf Fortum statt. Der Tag und die Zeit der Musterung wird jeder Dienstpflichtigen vom Bürgermeister durch eine besondere Aufforderung mitgeteilt. Wer sie bis zum 7. September

nicht erhalten hat, muß sich beim Bürgermeister unter Vorlage der Personalpapiere und der Erfassungsbekanntmachung zur Entgegennahme der Aufforderung melden. Zur Musterung sind allerlei Papiere mitzubringen, die in dem Aufruf zur Musterung, der von uns am Dienstag, dem 20. August, veröffentlicht worden ist, aufgeführt sind.

Auch für die weibliche Jugend ist der Arbeitsdienst eine wertvolle Schule der kameradschaftlichen Erziehung. Alle, die bisher freiwillig diesem Ehrendienst nachgekommen sind, denken mit Freude an die Zeit des Lagerlebens zurück. Sie haben den Siedlern und Bauern bei der schweren Arbeit geholfen, haben zum Teil wertvolle Erziehungsarbeit leisten können und ihnen manche Sorge abgenommen.

Dankbar erkennen die Siedler und Bauern die Hilfe der Arbeitsmädchen an. Obwohl viele Männer zum Heeresdienst eingezogen worden sind, konnten bisher alle Enttarbeiteten geschafft werden, da den Bauern und Landwirten immer Kräfte aus dem Arbeitsdienst zur Verfügung gestellt werden konnten. Nun wird der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend noch weiter ausgebaut. Alle Mädel sollen durch diese gute Schule der Gemeinschaftserziehung gehen.

Der Leerer Junge fand das Grab seines geliebten Vaters. Nachdem der Gefreite Hindrik Peil im Weltkrieg bereits zweimal schwer verwundet worden war, fand er nach Wiedergenesung abermals Verwendung in vorderer Linie. Am 24. Oktober 1918 fiel er bei La Bente. Hermann Peil, der Sohn des Gefallenen, liegt heute als Soldat in Belgien. Auf dem Helmsriedhof in Deins, fünfzehn Kilometer von Veit, hat der Sohn, wie er seiner Mutter schrieb, das Grab seines Vaters gefunden. Auf einem Kreuz stand geschrieben: Gebr. H. Peil. V. D. W. Inf.-Regt. 77, gef. 24. 10. 18.

Die Treubühnenzeichen in Silber. Im Rahmen eines Betriebsappells der Stromversorgungs-W.G. Oldenburg-Ostfriesland, Betriebsverwaltung Leer, wurde dem Gesellschaftsmitglied Hermannus Baffter durch den Betriebsführer Dr. Brumer mit anerkennenden Worten für treue Dienste das Ehrenzeichen in Silber überreicht.

Admiral-Scheer-Strasse im hellen Licht. Gestern Abend brannten sämtliche Straßentürme in der Admiral-Scheer-Strasse. Der Polizei wurde sofort Mitteilung gemacht, die dafür sorgte, daß die Stromversorgung die Ausschaltung vornahm.

Hell erleuchtetes Dachfenster. In der Brunnenstraße brannte gestern nacht lange Zeit in einer Dachstube, deren Fenster nicht verblüdet war, Licht. Der Wohnungsinhaber wurde angezündet.

Gebührensichtige Verwarnung. In der letzten Zeit mühten verschiedene Radfahrer gebührensichtig verwarnt werden, weil sie in der Dunkelheit ohne Licht fuhren. Seher Radfahrer hat für eine vorübergehende Verdunkelung seiner Lichtquelle zu sorgen.

Wohneimer zeitig ins Haus holen. Oft sieht man noch am späten Vormittag Wohneimer auf den Bürgersteigen stehen, nachdem sie schon in den frühen Morgenstunden geleert worden sind. Etwas sieht es nicht schön aus und dann behindern sie auch den Personenverkehr.

Die Störche rufen zur Abreise. Auch die Störche unserer Stadt rufen zur Abreise. Sie halten ganze Gesandtschaften ab, an denen auch die Jungstörche teilnehmen.

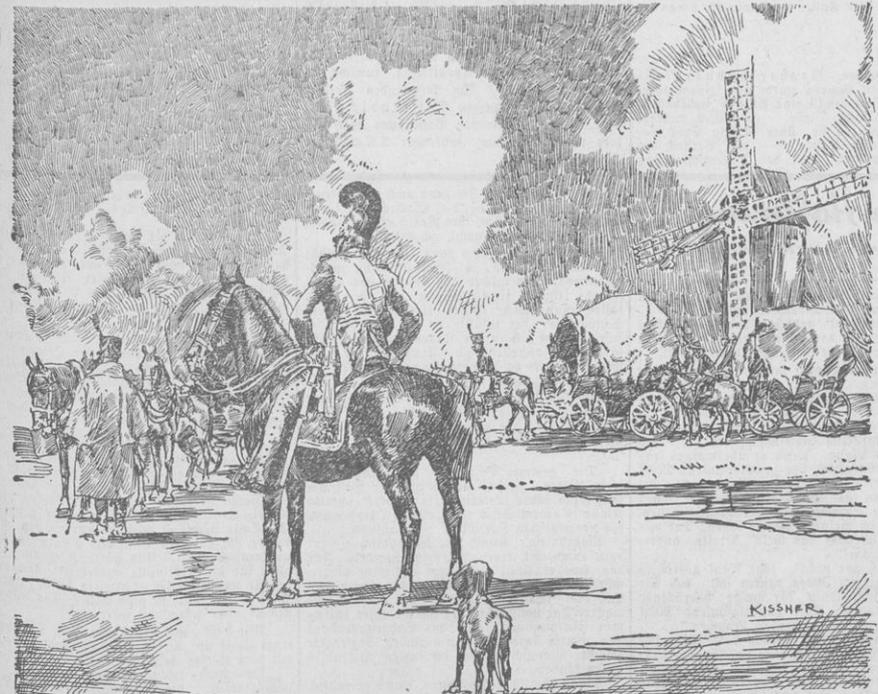
Ausdauerprüfung der Deutschen Schäferhunde. Die Ausdauerprüfung für Deutsche Schäferhunde bestand auch „Ma“ vom Haus Vöning, Besitzer Franz Schaaf-Beer, Führer Meinhard Janßen-Beer.



Der Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend hat ein großes Arbeitsgebiet in Haus, Garten, Feld und Stall der Bauernwirtschaft.
Aufnahme: Hilafote Wurber (M)

Die Oldersum. Junge Störche befehlen die Meeben. In den letzten Tagen konnte man in den Meeben, die sich zwischen unserem Orte und Simonswolde ausdehnen, vielfach Jungstörche beobachten, die in Begleitung der Elternpaare Flugübungen unternahmen und sich so auf die große Reise nach dem Süden vorbereiten. In diesem fast baumlosen, ausgedehnten Gebiet, das durch seine Niederungen und Gräben den Störchen einen reichbedeckten Tisch bietet, versammelt sich Familie Adabar alljährlich kurz vor der Abreise in wärmere Gegenden. Man kann hierbei feststellen, daß die Zahl der Störche, die man vielfach für geeignete Brutstätten in den letzten Jahren Sorge getragen hat, merklich zugenommen hat.

Warfungszeit. Schwalben tören Junge. In dem Stallgebäude eines hiesigen Einwohnens hatte ein Schwalbennest zum zweitenmal fünf Junge ausgebrütet. In dem letzten regnerischen Tagen schienen die alten Schwalben nicht genügend Futter für die hungerigen Jungen herbeischaffen zu können. Infolgedessen haben die Eltern ihre Jungen getötet und aus dem Neste gemorren. Die alten Schwalben sind seitdem verschwunden.



Soldaten wollen rauchen!
Das war schon früher so und hat sich auch heute nicht geändert. Wir tun, was in unseren Kräften steht, um mit möglichst guten Zigaretten diese Vorliebe für den Tabak zu befriedigen.

Haus Penningburg

Die GÜLDENRING-Zigarette erfreut sich einer besonderen Wertschätzung, weil sie nicht nur eine ausgezeichnete Orientmischung hat, sondern auch ein Mundstück trägt, das jedem Raucher willkommen ist; denn es vereint die Vorzüge des Goldmundstücks mit denen einer mundstücklosen Zigarette.

GÜLDENRING 4 PFENNIG
MIT MUNDSTÜCK

Ende der Hundstage!

Am 23. Juli begannen die Hundstage und enden am 23. August. Sie brachten nur wenige Tage mit hochsommerlicher Witterung. Viele Tage sind verregnet, und die Wärme ist sowohl bei den Trocknungsarbeiten auf den Wäldern als auch bei der Ernte hinderlich. Das Ende der Hundstage bedeutet den Anfang des Spätsommers, mit dem sich die Abnahme der Tageslänge schon mehr bemerkbar macht. Der Unterschied in den längsten Tagen am Anfang des Sommers beträgt schon etwa zwei Stunden und vierzig Minuten.

Die Wirtschaften. Beförderung. Der Soldat Johann Brunns wurde zum Verwaltungsgefreiten befördert.

Die Widdelswehre. Von der Zweifelhens-ernte. Die Ernte der Zweifelhens, die bei günstigem Wetter in etwa vierzehn Tagen desiggen wird, wird in der heißen Gegenzeit ganz verschieden ausfallen. Während in den sogenannten alten Gärten die Bäume dermaßen mit Früchten beladen sind, daß sie geknickt werden müssen, trifft man wiederum auch Gärten an, in denen nur sehr wenige Früchte zu finden sind. Es sind namentlich die Bäume, die durch den starken Frost im verfloßenen Winter schwer gelitten haben.

Die Hühner. Hühnerhabichte machen Hühnerhöfe unsicher. Hier und in der Umgebung wird über das häufige Vorkommen des Hühnerhabichts geflagt, der noch in seinem Sommer so dreist und frech aufzutreten ist wie jetzt. Unbekümmert um in der Nähe weilende Personen fällt er plötzlich auf den Hühnerhöfen ein und raubt — nicht selten im Verein mit Eistern — Küken.

Die Kämpen. Kinderlandsendung. Am Montag reisten im Rahmen der Kinderlandsendung der NSB vier Kinder nach Pommern, um sich dort vier bis sechs Wochen zu erholen.

Die Firtel. Von der NSB. Vor einiger Zeit fanden hier Besprechungen statt, die die Einrichtung einer Gemeindefachwernteraktion für die Gemeindefirtel Neufirrel, Neuenort und Schwerinsdorf zum Ziele hatten. Die Notwendigkeit einer solchen Station wurde allseitig als bringend anerkannt. Leider kann aber derzeit mit dem Eintreffen einer Sommer nicht gerechnet werden, da die Schwelmer gegenwärtig an anderen Stellen dringender benötigt werden.

Die Neufirrel. Bohnenammlung. Der Aufruf zum Spenden von armen Bohnen hatte wiederum in unseren Gemeindefirtel und Neufirrel einen guten Erfolg. Während die Schuljugend die spendenden Bohnen zumalmentra, übernahm die NSB-Frauenchaft das Abziehen, Schmelzen und Einmachen.

Die Nemels. Gutes Sammelergebnis. Die Reichstagesammlungen für das rote Kreuz hatte in der Ortsgruppe wieder ein gutes Ergebnis. Einleitend einer Sonderprobe von 100 RM. erbrachte die NSB 100 RM.

Die Nemels. Bohnenammlung der NSB. Die Leiterin der NSB-Frauenchaft rief auch jetzt wieder wie alljährlich die Einwohner der Ortsgruppe auf, sich an der Bohnenammlung der NSB. rege zu beteiligen. Gekauft Kleinfahrer stellte für die Arbeit am Donnerstag seinen Saal zur Verfügung. Die Schulkinder werden von Haus zu Haus gehen und die Bohnen zumalmentra, die abgeben werden. Es darf erwartet werden, daß auch diese Sammlung wieder ein voller Erfolg wird.

Die Nemels. Ulmenentfernen. An der Straße von hier nach Klein-Nemels, die mit Ulmen bepflanzt ist, kann man in diesem Jahre besonders viele Bäume finden, die einzuangaun sind. Die Ulmenkrankheit macht sich immer mehr bemerkbar, auch schon junge Bäume werden davon befallen.

Gau und Provinz

Oldenburg. Schüler vermisst. Seit dem 31. Juli 1940 wird der 14jährige Schüler Günther Friedrich Wilhelm Kruse, wohnhaft Schulstraße 65, vermisst. Es wird angenommen, daß er sich auf eine Stadmandtour begeben hat. Befehligt ist er mit einer Sumpfvollmühle, Jungvolkbluse und Hose, schwarzer Turnhose, weißem Leinwandhemd, grauen Stutzen Turnschuhen und einem blaugrauen Mantel.

Oldenburg. Vergiftung durch Tollkirschen. In der Oldenburger Stadtandhebung Ofenerdieß ist das Kind eines dortigen Einwohners unbemerkt von den überaus giftigen Tollkirschen. Die Folgen stellten sich bald ein, so daß schnelle ärztliche Hilfe und Überführung in ein Krankenhaus erforderlich waren.

Meppen. Glücklich Gewinner. Bei einem Fiedern und Handwertern im Emsland lehrte das Glück ein. Einer von ihnen war im Besitz zweier Aktiestöße der Nummer 306 298, auf die ein Gewinn von 500 000 RM. fiel. Der glückliche Gewinner erhält den Betrag von 100 000 RM. ausbezahlt. Die übrigen sechs Aktiestöße werden ebenfalls im Emsland verteilt.

Soga. Vom Treder erdrückt. Beim Pflügen mit dem Treder kam der Bauer Hermann Wulferding aus Saffel einem Graben zu nahe und rutschte ab. Er geriet unter den Treder und wurde erdrückt. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Hollriede bei Westerbede. Verkehrsunfall. Infolge der Glätte der Straße geriet ein Bremer Volkswagen gegen einen Baum. Der Fahrer wurde bezw. verletzt, doch er ist sofort in das Westerbeder Krankenhaus gebracht worden mußte. Der Beifahrer blieb unverletzt. Der Wagen wurde stark beschädigt.

Uplengen. Aus der Landwirtschaft. Die Roggenkoppel ist meistens schon wieder hoch geläht, und die Bestellung einer Frühgetreide erfolgt. Für die Bestellung von Desfrüchten, wie Winterzaps und Rüben, wird es hier auch allmählich Zeit. In untaufreten Aedern, die etwas geschickt liegen und mit Wirtschaftsdünger, auch Kunstdünger, Kali, Phosphor und Stickstoff reichlich versorgt werden, gedeiht eine Art Rüben (Winterrüben) mit kräftigem Bewurzelungsvermögen auf leichteren Böden sehr gut. Diese Sorte hat noch den Vorzug der Frühreife, so daß mit gutem Erfolg noch Kunstreiben als zweite Ackerfrucht angebaut werden können.

Collingshorst. Bohnenammlung. Hier wurde mit der Bohnenammlung begonnen. Große Mengen Bohnen wurden von Glandsdorf angebracht. Die NSB-Frauenchaft wird sie in Jäger Schmidteln.

Viehmarkt Leer

Wohlschichtmarkt: Junge und Kuhkälber. 1. Serie 140 Stück, 2. Serie 140 Stück, 3. Serie 140 Stück, 4. Serie 140 Stück, 5. Serie 140 Stück, 6. Serie 140 Stück, 7. Serie 140 Stück, 8. Serie 140 Stück, 9. Serie 140 Stück, 10. Serie 140 Stück.

Weener

Wundersee. Großer Hühnerdiebstahl. Einem Bauern wurde aus seinem abgeschlossenen Hühnerstall eine Anzahl Zuchtstücker gestohlen. Ob die Diebe — es müssen mehrere gewesen sein, da sie über dreißig Stück Geflügel mitgehen hießen — das Versteck des Schlüssel wußten oder das Patentloch des

Bremen. Betrügereien um Butter und Speck. Der im besten Mannesalter stehende August E. hatte früher stets gutbezahlte Stellen innegehabt, bis er, wie er sich ausdrückt, durch seine Gehelbung einen „feilschen Knack“ bekam. Jedenfalls ging es von diesem Zeitpunkt an mit ihm rapide abwärts, und schließlich landete er im Gefängnis. Nachdem er Mitte Juni aus dem Gefängnis entlassen worden war, bummelte er einige Tage in Bremen herum und knüpfte in Barlagens Bekanntschaft an, was ihm um so leichter gelang als er über gute Umgangsformen verfügte. In mehreren Fällen verprügte er Butter, Speck und andere Fette zu beschaffen, für die er sich Anstellungen geben ließ, ohne aber die Bestimmungen zu erfüllen. Da er ja ausreichend über Freizeit verfügte, marschierte er eines Tages nach Delmenhorst und „og für zwei Nächte in ein Hotel, dessen Inhaber auch auf den Betrüger hereinfiel. Der Strafrichter verurteilte diesen Betrüger zu einem Jahr Gefängnis.

Bremervörde. Gefängnis für Schlingenkeller. Ein Einwohner aus dem Kreise Bremervörde wurde dieser Tage zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten verurteilt, da er vor seinem Garten Schlingen angelegt hatte, um Fäsen zu fangen.

Mordhamm. Selbstmord. Ein fast genommener ungel. Mann, die des Verbrechens gegen Paragraf 175 beschuldiget wurden. Der eine der Verhafteten hat sich in der Nacht selbst gerichtet, indem er sich im Unterjünglingsgefängnis erhängte.

Nordhansen. Todesstrafe von einem Fensterbrecher. Beim Fensterputzen stürzte eine 53jährige Frau aus ihrer im Dachparterre liegenden Wohnung. Die Frau erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem sie kurze Zeit nach dem Unfall gestorben ist.

Nordhansen. Seltenere Fund. In dem tiefsten Fundbüro wurde dieser Tage ein sehr hübscher in Papier eingeschlagener gebratenes Süßbrot abgeholt. Es ist, das man an der Straße gefunden hatte. Ob der Eigentümer sich auch so schnell auf dem Fundbüro einfindet oder in seiner Trauer um den salzigen Happen an diese Dienststelle gar nicht denkt?

Nordhansen. Verkehrsunfall. Der Schüler B. Albers wurde auf seinem Rad bei einem Verkehrsunfall verletzt. Er trug eine Verletzung nur geringe Verletzungen davon. Sein Fahrrad wurde jedoch völlig zerstört.

Nordhansen. Unachtsamkeit in Verkehr. Infolge der Unachtsamkeit eines jungen Mannes kamen hier gestern zwei Volksgenossen auf der Landstraße mit ihren Fahrrädern zu Fall. Da der Junge auf der sehr belebten Straße zur Seite lag, fuhr er noch hinein auf das Rad einer Frau, so daß bei schwerer Verletzung und sich erhebliche Verletzungen ausgingen. Auch die Räder wurden zertrümmert.

Papenburg

Ein Jahr Technische Nothilfe

In diesen Tagen kann die Technische Nothilfe, Ortsgruppe Papenburg, auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken. Das erste Jahr wurde dazu benutzt, die sich in großer Anzahl gemeldeten Nothelfer zunächst in Truppen einzuführen und sie im Sinne der Technischen Nothilfe auszubilden. Jeder mußte erst einmal mit dem Wesen der Technischen Nothilfe vertraut gemacht werden und lernen, im Trupp zu arbeiten. Tätigkeits Handwerker haben sich hierzu eingestellt, die ihr sachliches Können den neuen Kameraden mitteilten. Die Ausbildung erforderte sich auf Befähigung von Schäden in Wasser-, Gas- oder Hochspannungsleitungen wie überhaupt auf jegliche Schadensbeseitigung einschließlich Moor- und Waldbrand. Auch Verletzungen werden behoben, Sprengungen ausgeführt und dergleichen mehr. Wenn die Papenburger Ortsgruppe bisher nicht öffentlich häufig in Erscheinung getreten ist, so liegt das daran, daß die Ausbildung zunächst im Vordergrund stand. Am kommenden Freitag findet bei Hülsmann ein Kameradabschiedsabend der Ortsgruppe Papenburg statt, auf dem u. a. Vorträge führender TR-Männer gehalten werden.

Emden

Beförderung. Der Direktor der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsbereitungsstelle Emden, Oberleutnant Werner Treppe, wurde zum Hauptmann befördert.

Aurich

Oldenburg. Verleihung des Schutzwaldkreuzes. Der Direktor der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsbereitungsstelle Emden, Oberleutnant Werner Treppe, wurde zum Hauptmann befördert.

Münster. Verleihung des Schutzwaldkreuzes. Der Direktor der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsbereitungsstelle Emden, Oberleutnant Werner Treppe, wurde zum Hauptmann befördert.

Münster. Unfall bei der Arbeit. Einne auswärts beschäftigten jungen Mann aus unferer Ortschaft passierte auf der Arbeitsstelle ein Unfall. Er erlitt eine Verletzung am Kopf und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Münster-Grohefen. Neuer Gendarm. Der hier idliche Gendarmen-Hauptmannmeister W. Müller, der zu einem längeren Kursus abkommandiert worden ist, hat Grohefen für etwa zwei Wochen verlassen. Für ihn hat bereits ein neuer Gendarmier den Dienst in unferer Ortschaft angetreten.

Westerland. Ein böser Ausbruch wurde in unferem Ort verübt. Die Geschädigten, die sich unbeschädigt fühlten, riefen junge Vogelweiden aus der Erde. Da die Bäume zur Verbesserung unferer Dörfer beitragen, sollte man diese Jungen nicht anheulen und für ihre gemeine Tat bestrafen.

Norden

Sibbenland. Schwein frisst Hühner. Zu seiner größten Ueberlastung mußte ein hiesiges von der Feldarbeit befreites Ehepaar feststellen, daß zwei ihrer Hühner in den Schweinehals gefloßen und zu dem Besten der Welt zerhackt worden waren. An einige Knochenreste und Federn gab es Kunde von dem Verbleib der Tierleber.

Norden. Seltenere Fund. In dem tiefsten Fundbüro wurde dieser Tage ein sehr hübscher in Papier eingeschlagener gebratenes Süßbrot abgeholt. Es ist, das man an der Straße gefunden hatte. Ob der Eigentümer sich auch so schnell auf dem Fundbüro einfindet oder in seiner Trauer um den salzigen Happen an diese Dienststelle gar nicht denkt?

Nordhansen. Verkehrsunfall. Der Schüler B. Albers wurde auf seinem Rad bei einem Verkehrsunfall verletzt. Er trug eine Verletzung nur geringe Verletzungen davon. Sein Fahrrad wurde jedoch völlig zerstört.

Nordhansen. Unachtsamkeit in Verkehr. Infolge der Unachtsamkeit eines jungen Mannes kamen hier gestern zwei Volksgenossen auf der Landstraße mit ihren Fahrrädern zu Fall. Da der Junge auf der sehr belebten Straße zur Seite lag, fuhr er noch hinein auf das Rad einer Frau, so daß bei schwerer Verletzung und sich erhebliche Verletzungen ausgingen. Auch die Räder wurden zertrümmert.

Das Gasthaus zur guten Hoffnung

Roman von Wiltrud Wroos

Copyright by Georg Westermann, Braunschweig

38 Fortsetzung

„O, das wäre aber sehr lieb von Ihnen!“ erwidert Anni und denkt bei sich, warum sollte man diese Hilfe ablehnen?

„Ich helfe gern einem Menschen“, sagt Frau Kalb, „vor allem, wenn ich weiß, er verdient es. Und Sie, meine Liebe, verdienen es. Ja, wirklich, wenn jemand wie Sie nun die Arbeit hebt, hier in Kinnbeck ein besseres Lokal in landlichem Stil zu eröffnen. So etwas fehlt uns doch, denn ich könnte es doch nicht wagen, mit meinen Gästen in der „Blauen Hölle“ einzufahren. Einmal umgibt, meine Liebe! Wie sieht das aus? Entschuldig! Und dann dieser Wirt! Der soll also, bloß um Sie zu Fall zu bringen, keinen kleinen Laden eröffnen haben?“

„Das hat er“, sagt Anni, „und es aber wollte, ist ihm nicht geglikt. Nun soll's ihm schon bitter leid tun, wird erzählt. Es ist ja nichts los mit meinem Laden. Wer taufst denn noch bei ihm?“

„Geben, eben“, plätschert Frau Kalb ihr bei, „und da it's Ihnen, meine Liebe, in Ordnung, wenn Sie nun auch ein Lokal eröffnen wollen. Das macht mir loga Spaß!“

„Sie müssen nun nicht etwa von mir denken“, sagt Anni, „daß ich mich nur darum in diese Unkosten gefügt habe, um Peter Thiemann zu schädigen. Will ich gar nicht. Meine Gelübde sind ein Ausstellungslokal sein, bei mir soll man an geschäftlichen Dingen denken und sich freuen, statt an der Eitelkeit zu stehen. Und ich verlasse damit ja auch einen gewissen Zweck: Ich hoffe, daß mein Mann dann seine Seefahrt aufgibt und an Land bleibt.“

„Ja, ja, das kann ich verstehen. So ein Geschäft ist ja kein großer Vorläuferdampfer“, behauptet Frau Kalb, „und weil Sie, wie ich ja weiß, sich nun ein bißchen übernommen haben, möchte ich gern in die Breite springen. Essen Sie mal, liebe Frau Uebeling. Sie täten

mit loga einen tiefen Gefallen, wenn Sie ein Darlehen von mir annehmen würden.“

Wie hätte Anni gedacht, daß es Menschen geben könne, die daran einen tiefen Gefallen erblicken, wenn man Geld von ihnen pumpt.

„Der jüngere Bruder meines Mannes“, sagt Frau Kalb, „ist lo ein verkracht Chemiker, hat schon alles mögliche erunden und immer wieder Bankrott gemacht. Nun will er ein neues Nervenzärtungsmittel auf den Markt bringen. Natürlich Schwindel, weiß ich! Und will meinen Mann, wenn er übermorgen aus Neuenort zurückkommt, um zwanzigtausend Mark Leihgeld bitten. Und das will ich nicht, die sind mir dann los. Deswegen möchte ich Ihnen lieber diese Summe zur Verfügung stellen.“

„Der jüngere Bruder meines Mannes“, sagt Frau Kalb, „ist lo ein verkracht Chemiker, hat schon alles mögliche erunden und immer wieder Bankrott gemacht. Nun will er ein neues Nervenzärtungsmittel auf den Markt bringen. Natürlich Schwindel, weiß ich! Und will meinen Mann, wenn er übermorgen aus Neuenort zurückkommt, um zwanzigtausend Mark Leihgeld bitten. Und das will ich nicht, die sind mir dann los. Deswegen möchte ich Ihnen lieber diese Summe zur Verfügung stellen.“

„Meine Liebe, Sie scheinen doch wohl nicht genau zu wissen, was lo eine vollständige Einrichtung eines Lokals, wie Sie es haben wollen, kosten wird, was alles dazugehört. Und wenn Sie später mal taufend Mark erübrigt haben, überweisen Sie das dann gleich auf mein Konto.“

„Ja, wenn Sie es so haben wollen, dann nehme ich Ihr gut gemeintes Angebot mit herzlichem Dank an“, sagt Anni.

„O, sie hilft sich in diesem Augenblick lo unlogaer froh! Herrgott, wie schön, nun nicht mehr ständig daran denken zu müssen, wo man ein Loch aufmachen kann, um ein anderes dicht-zustopfen. Nun kann Reinhold doch ihren Lusttag ausführen, gleich für das ganze Saus die Warmwasserheizung anzulegen, und nicht nur

für die Gasträume. Sie kann auch ihre Steuer-schuld begleichen, ohne die Wochenerlöse deshalb bitten zu müssen, ihre Katen etwas früher, als vertraglich abgemacht, zu entrichten.“

Anni ist mit einem ganz anderen Gefühl von der Lesstunde bei Frau Kalb zurückgekommen. Sie möchte am liebsten vor lauter Freude ihrem jungen Mann um den Hals fallen und auch ihrem Väterchen. Herr Schindler, der zufällig da überhandert ist, schreut, daß er sich in der Rollenbeziehung nicht so kleinlich anstellen soll. Anni hat's ja nun, warum soll sie da denn lo genau rechnen?

Womit sie aber nicht rechnet, ist die Geschwindigkeit der Frau Kalb. So etwas wie ein Bankerrott kennt die nicht. Drei Tage später weiß es das ganze Dorf, daß Anni von ihr zwanzigtausend Mark geliehen hat.

„Die gelamte Bekanntschaft des „Nautilus“, mein Väterchen, ist jetzt bereitigt, die Rale um fünf Grad höher zu tragen als bisher!“ schreibt Klaus in einem Brief dem gelamten Vater aus der norwegischen Hafenstadt Kristianund.

Wahrschätig, Klaus hat sich endlich einmal dazu aufgerafft, einen Brief zu schreiben. Für das, was er Anni unbedingt mitteilen mußte, würden selbst zehn Karten nicht ausreichen. Der Motorfischer „Nautilus“ hat nämlich eine weitere Tat vollbracht. Er hat in einer ihm-mengen Schiffsreise auf der ihm wunderlich ist, einem infunden norwegischen Segler lo gelamte Mannschiff noch im letzten Augenblick retten können.

Klaus schreibt nichts davon, wann er endlich wieder einmal nach Hause kommt. Doch nun könnte er gern kommen und ganz dableiben.

Denn die Eröffnung der Gaststätte steht bevor, und über der Eingangstür prangt ein ganzes Schild. Anni hat der Meinung, lo ein solches Gasthaus müße unbedingt ein gut fittenderer Namen haben, sie hat tagelang hin und her gehacht und nennt es nun „Gasthaus zur guten Hoffnung“.

„Hohoho!“ lacht Klaus Quandt in seinem Brummelbass, als er das Schild gemahrt, und fragt Anni, die gerade davorsteht und sich alles

einmal von außen ansehen will: „Was ist denn das nun heißen, Anni? Wieso: zur guten Hoffnung?“

„Das will ich dir sagen, Kenten“, erwidert Anni. „Einen Namen muß das Kind doch haben. Und ich habe ja die gute Hoffnung, daß mein Klaus lieber Gastwirt sein will, als Schiffsjungen das Segeln und Deswegen be-zuhängen. Na, daß er dann doch lieber an Land bleibt.“

„Ach würde das an seiner Stelle ja ganz gewiß tun Anni“, brummt der Orisnorcher, „denn, verdammt noch mal, eine seine Gänge doch, sich selber was einrichten zu können. Aber, lag mal, wirst du und wird er denn auch mit allem lo recht fertig werden, weil's doch ein besseres Lokal sein soll?“

„Dafür habe ich meine Leute“, sagt Anni.

Von Leuten dürfte Anni nun eigentlich nicht reden, nur von einem Mann. Und das ist ein Kellner namens Schlegelmilch, ein Schmagge von Herrn Herrigel, jawohl, der kleinen, biden Kugel, die ihm zwischen noch jugendlicher geworden ist. Emil möchte er genannt werden, von allen, hat er sich aus, als Anni ihn gestern anheulte, nur einfach Emil. Und Emil ist es nun, der alles für die Eröffnung vorbereitet, noch alle bestellt und an alles rechtzeitig denkt, worauf Anni — wie sollte sie auch wohl? — lo bald be-stimmt nicht gekommen wäre.

„Wie steht's mit der Küche, Frau Uebeling?“ fragt Emil an diesem Tage. „Wer wird sich mit dem Kochen befassen?“

„Das wird meine Mutter befragen“, erwidert Anni. „Die wird nämlich heute, ob sie will oder nicht, aus Hamburg gehen. Sie wart ja in ihren jungen Jahren Kadin, loga bei einem Hamburger Senator.“

„Jawohl, die Wifcht, Mutter Wohlers zu holen, beliebt. Mit viel Vif und Zählung aus freiem Entschluß müße sie Wohnung und Wäschkasten nicht aufgeben und noch Kinnbeck verlassen. Das hat sie erst vor drei Tagen als Vater Wohlers wie läßlich sein Wachemend in Hinterhaus der Bierländer Straße vererbt, unumwunden gelagt.“

(Postkutsche folgt)

